



## SRF - ARENA

Corona – Jugend ohne Zukunft?

### INHALT

Die Schülerinnen und Schüler sind zurück in den Klassenzimmern – doch je nach Kanton sieht der Schulalltag anders aus. Zudem müssen sich Jugendliche, die schon vor der Krise benachteiligt waren, um ihre Zukunft sorgen. Braucht es mehr Geld für Bildung, damit die Kinder nicht unter die Räder kommen?

Es ist wahrlich ein föderaler Flickenteppich: Je nach Kanton findet der Präsenzunterricht völlig unterschiedlich statt. Auch wenn das Virus vor Grenzen nicht Halt macht, ist das Schutzkonzept beispielsweise in Zürich anders als im Nachbarkanton Aargau. Hätte eine einheitliche Lösung die Eltern und Jugendlichen sowie die Lehrerschaft weniger verunsichert? Oder zeigt sich in der Krise erst recht der Wert des Föderalismus?

# Arena – Corona: Jugend ohne Zukunft?

Name: \_\_\_\_\_

**Aufgabe** Schau dir die Sendung der aktuellen Arena an [Corona - Jugend ohne Zukunft](#) und beantworte die nachfolgenden Fragen in jeweils einem Satz oder Stichworten.

1. Erkläre, was mit Föderalismus in Bezug auf Schweizer Schulen während der Corona-Krise gemeint ist?
  - Kantone entscheiden zu einem grossen Teil selber, wie sie ihre Schulöffnung mit Präsenzunterricht umsetzen und den Schulalltag gestalten.
2. Welche Gäste sind im Studio eingeladen?
  - Conradin Cramer, Regierungsrat LDP, Mitglied EDK
  - Diana Gutjahr, Nationalrätin SVP, Unternehmerin
  - Sandra Locher, Nationalrätin SP, Lehrerin
  - Thomas Minder, Präsident Verband Schulleiter Schweiz
3. Im Vergleich zu den Aussagen der zugeschalteten Schülerinnen und Schüler, wie erlebst du den Präsenzunterricht nach der Wiedereröffnung der Schulhäuser?
  - Individuelle Aussage der Schüler\*innen
4. Wie reagiert Diana Gutjahr auf die Aussage von Tim und seinen «Sorgen» bezüglich zu schneller Schulöffnung?
  - Seine Bedenken werden durch Diana Gutjahr abgeschmettert, er solle doch eine Maske tragen und sich an die Empfehlungen halten.
5. Was sagt die Nationalrätin Sandra Locher zur Einhaltung der Distanz?
  - Die Distanzeinhaltung ist nicht Widerspruchsfrei und die Distanzen können nicht immer eingehalten werden.
6. Was ist mit der **Schere der Chancengleichheit** («Chancenungleichheit») gemeint?
  - Chance auf gute und höhere Bildung und Unterstützung auf der einen Klinge, wenig Hilfe und Unterstützung, weniger gute Bildungschancen auf der anderen Klinge von sozial und finanziell benachteiligten Schülerinnen und Schülern. Entscholarisierung des Unterrichts und private Nachhilfe können sich nur die Mittelschicht und reiche Familien leisten.

- Optimal, eigener PC, eigenes Zimmer, Internetanschluss, Eltern, die helfen können (Schulstoff). Kinder mit besseren Voraussetzungen lernen zu Hause mehr.
- Nicht optimal (ungleich), kein eigenes Zimmer, können sich weniger konzentrieren, kein eigener PC, vielleicht auch kein High-Speed-Internet, Deutsch nicht als Muttersprache, Eltern, die nicht helfen können (Schulstoff) oder selber im Homeoffice. Kinder mit schlechteren Voraussetzungen lernen zu Hause weniger gut.

7. Fördergelder in die Bildung würden nicht alle geladenen Gäste unterschreiben. Was sind die Gründe für oder gegen Fördergelder, nachdem man «bestimmte» Auswirkungen durch die Corona-Krise zusätzlich verstärkt sehen kann?

- Sandra Locher: Als Lehrerin möchte sie klar mehr Fördergelder für heilpädagogische Unterstützung, zusätzliche Lehrpersonen und um die Defizite bei Schülerinnen und Schülern verursacht durch Corona zu reduzieren.
- Conradin Cramer: Gelder sicher hochfahren, aber nicht nur wegen Corona. Individuelle Förderung für Schülerinnen und Schüler, damit sie den Anschluss nicht verpassen und eine Lehrstelle finden können.
- Diana Gutjahr: Kein Fördergeld, Nachbarschaftshilfe fördern, Lernschwache durch die Hilfe von anderen (Nachbarn, Angehörige) unterstützen. Politik geht immer im Giesskannenprinzip vor und könne nicht gezielt Hilfe in einem Schulhaus finanzieren.

8. Was ist mit dem **Giesskannenprinzip** gemeint, das Diana Gutjahr anspricht?

Falls du Hilfe benötigst: [Erklärung Giesskannenprinzip](#)

- Gleichmässige Verteilung eines Gutes (meistens finanzielle Mittel) und in unserem Beispiel für alle Schulen gleich viel Fördergelder. Bildlicher Vergleich: beim Gärtner (alle Pflanzen gleichmässig bewässern).

9. Was können die digitalen Geräte der Schülerinnen und Schüler gemäss Conradin Cramer im Fernunterricht und im Präsenzunterricht nicht ersetzen?
- Es ersetzt nichts an direktem Kontakt zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern oder auch unter den Lernenden selber. Dies fehle.
10. Bis zu 20'000 Lehrstellen könnten fehlen. Was sagt die zugeschaltete Schülerin, Enya, die auf Lehrstellensuche ist?
- Enya: 70 Bewerbungen geschrieben, Enya arbeitet dafür vor allem zu Hause. In der Schule komme keine Unterstützung mehr, Bewerbungen würden keine mehr geschrieben. Angemeldete Schülerin fürs 10. Schuljahr, die aber eigentlich lieber eine Lehrstelle hätte. Sie möchte eine KV-Lehre machen und bewirbt sich bereits in anderen Branchen, damit es mit der KV-Lehre doch noch klappen könnte.
11. In der Arena fällt der Begriff **Duales Bildungssystem**. Was könnte damit gemeint sein?
- Die Ausbildung in einer Berufslehre erfolgt in der Schweiz an zwei Orten (dual), und zwar einerseits im Lehrbetrieb und andererseits in der Berufsschule.
12. Was wünschen sich die Schülerinnen und Schüler persönlich in dieser aussergewöhnlichen Lage?
- Olivia: Kein richtiger Wunsch, der Auftritt im Fernsehen habe ihr gereicht
  - Tim: Bund hat alles gut gemacht, ich bin momentan wunschlos glücklich
  - Angela: Wünscht sich, dass sie ihre Noten halten kann und nicht zu viel Druck hat, Zeit für die Freunde hat
  - Enya: Wünscht sich eine Lehrstelle und wünscht das auch anderen, die noch eine suchen.
  - Lucas: Wünscht sich auch eine Lehrstelle und wünscht sich auch, dass es die Politiker und Politikerinnen nicht zu schnell angehen.
  - Sunny: Dass sie eine Lehrstell findet und wer krank sei, wieder gesund werde.
13. Zusatzfrage für Sek
- Was wünschen sich die geladenen Gäste im Studio zum Abschluss? (Wähle 2-3 aus)
- Conradin Cramer: Möglichst schnell wieder viel Normalität, Lehren daraus ziehen, zum System Schule mehr Sorge tragen.
  - Sandra Locher: Mehr Koordination, wenn es wieder zurück in den Alltag geht. Im Dialog alle Betroffenen anhören für einen guten Übergang.
  - Diana Gutjahr: Die Solidarität hochhalten, Chancen der Krise nutzen, keine Unsicherheiten schüren
  - Thomas Minder: Mit einer Gelassenheit sollen die Schülerinnen und Schüler an die nächsten Wochen rangehen. Sich nicht zu viele Sorgen machen. Nicht zu viel Druck für die Lernenden.